



Nummer 3|2018

Kirche und Umwelt

Eglise et environnement

Chiesa e ambiente

Baselgia ed ambient



Wir geniessen die letzten Schwimmzüge im Fluss oder Wanderungen über Berg und Tal. Doch langsam aber sicher kommen sie, die Düfte am morgen früh, die bunten Farben der Blätter, eben, das Typische, das nur der Herbst uns bringt, den Übergang von hell langsam ins Dunkle, vom Warmen ins Kühle.

Wie wäre es, den Herbst einmal zu ertasten, gemäss unserem Motto zur Schöpfungszeit «Taste, fühle, begreife»? Das Wasser im See bewusst zu fühlen, die Erde im Garten zu ertasten oder die Struktur des trocknenden Blattes zu begreifen versuchen? Vielleicht erfahren wir mehr durchs Ertasten. Vieles wollen wir in der Hand spüren, vieles wollen wir wissen, Nachrichten und Inputs sind uns wichtig.

Die oeku erstellt praktische Unterlagen und unterstützt Pfarreien und Kirchengemeinden, aber auch Einzelpersonen beim Bewahren der Schöpfung. Diese Arbeit wird oft ehrenamtlich geleistet, aber vieles wäre ohne Finanzen gar nicht möglich. Daher widmen wir uns in dieser Ausgabe auch dem Thema «Spenden».

Chantal Brun ist Katechetin und die Verantwortliche für Familien-, Jugend- und Frauenmigrationsarbeit der Pfarrei St. Josef in Köniz. Sie ist Quästorin der oeku.

Reduzieren statt kompensieren

François Périllon

Die Schweiz hat 2015 an der Klimakonferenz in Paris die Absicht bekräftigt, ihren CO₂-Ausstoss bis 2030 gegenüber 1990 zu halbieren sowie andere Länder in deren Klimazielen zu unterstützen. Dafür müssen im neuen CO₂-Gesetz finanzielle Mittel bereitgestellt werden. Doch die Schweizer Klimapolitik macht es sich zu einfach, wenn sie meint: «Wir sind reich und können es uns leisten, die ausgestossenen, treibhauschädliche Gase zu kompensieren, indem wir – ein wenig – an ausländische Projekte zahlen». Auch wenn wir unseren CO₂-Ausstoss um mindestens 3% pro Jahr senken sollten, hat der Bund nur gerade 1% pro Jahr eingeplant. Im Verkehr sind überhaupt keine wirkungsvollen Massnahmen vorgesehen, trotz neuer Autos, die viel Treibstoff brauchen und trotz der Zunahme des Flugverkehrs um 4% pro Jahr. Der aktuelle Entwurf zur Totalrevision des CO₂-Gesetzes schwächt zudem die Gebäude-Energiesparprogramme, obwohl diese erste Früchte tragen. Zudem werden die Einwohner und Einwohnerinnen nicht angehalten, sparsamer mit den Ressourcen umzugehen. Die eidgenössische Strategie basiert im Wesentlichen auf dem Erwerb von Emissionszertifikaten und der CO₂-Kompensation: Wir kompensieren unseren exzessiven CO₂-Ausstoss und zahlen für die Energieeinsparung im Ausland. Auf dem Papier mag dies vielleicht aufgehen: Mit dem Geld aus der Schweiz können diese Länder mehr Projekte verwirklichen, als sie mit ihren eigenen Mitteln finanzieren könnten. Doch kürzlich zeigte ein Bericht des Bundes, dass das System der CO₂-Kompensation nur schlecht funktioniert: Die Massnahmen sind schlecht definiert, es braucht viel Bürokratie und der Erfolg ist zweifelhaft.

Und vor allem: Ein solches System ist ethisch nicht haltbar. Papst Franziskus erinnerte in der Umweltenzyklika *Laudato Si*: «Dieses System (An- und Verkauf von Emissionszertifikaten) scheint eine schnelle und einfache Lösung zu sein, die den Anschein eines gewissen Umweltengagements besitzt, jedoch in keiner Weise eine radikale Veränderung mit sich bringt, die den Umständen gewachsen ist. Vielmehr kann es sich in einen Behelf verwandeln, der vom Eigentlichen ablenkt und erlaubt, den übermässigen Konsum einiger Länder und Bereiche zu unterstützen (171)». Der Papst – wie viele andere auch – mahnt uns zu Grosszügigkeit im eigentlichen Sinn: Zu schenken, ohne eine Gegenleistung zu erwarten und sich aufrichtig für einen Wandel im Umgang mit unseren Ressourcen einzusetzen. Es bleibt zu hoffen, dass das eidgenössische Parlament diese weise Stimme hört.

François Périllon ist Vorstandsmitglied der oeku und spezialisiert auf das Transportwesen.

In dieser Ausgabe

Biodiversität	2
Problem Plastik	3
Umweltschutz gehört ins Kirchenrecht	6
Schöpfungszeit	8
Schwerpunkt	
Mit Ihrer Spende tun wir Gutes für die Umwelt	5

oeku sagt JA zu Fair-Food

Am 23. September 2018 stimmen wir über die Volksinitiative «Für gesunde sowie umweltfreundlich und fair hergestellte Lebensmittel (Fair-Food-Initiative)» ab.

Der oeku-Vorstand empfiehlt, die Fair-Food-Initiative anzunehmen. Mit der Annahme der Initiative würden Parlament und Bundesrat ermutigt, Sozial- und Umweltstandards verstärkt zum Durchbruch zu verhelfen. Die Schweiz solle auf diesem Weg vorangehen.

Die Fair-Food-Initiative verlangt Lebensmittel aus einer naturnahen, umwelt- und tierfreundlichen Landwirtschaft mit fairen Arbeitsbedingungen. Die ökologischen und sozialen Standards, die für in der Schweiz produzierte Nahrungsmittel gelten, sollen auch auf Importe angewendet werden – das betrifft etwa die Hälfte der in der Schweiz konsumierten Lebensmittel.

Aufgrund von Grundwerten wie Nachhaltigkeit, Schöpfungsverantwortung, Gerechtigkeit und Solidarität unterstützt der oeku-Vorstand die Ziele der Initiative. Es brauche Länder, die Sozial- und Umweltstandards voranbringen. Billignahrung auf Kosten von Mensch, Umwelt und Tierwohl sei kein Menschenrecht. Die Qualität von Nahrungsmitteln zeige sich in den Beziehungen zu allen, die zu ihrer Entstehung beigetragen haben.

Kurt Zaugg-Ott

www.fair-food.ch



JA zum Bundesbeschluss Velo

oeku Kirche und Umwelt empfiehlt ebenso, den Bundesbeschluss Velo am 23. September anzunehmen.

IMPRESSUM

oeku-Nachrichten | Nouvelles d'œco
Ausgabe | Edition 3/2018, September 2018
Herausgeber | Editeur: oeku Kirche und Umwelt | œco Eglise et environnement, PF|CP, 3001 Bern, 031 398 23 45, IBAN: CH72 0900 0000 3400 0800 3 info@oeku.ch, www.oeku.ch, www.oeco-eglise.ch,
Redaktion | Rédaction: Claudia Baumberger (cb)
Übersetzung | Traduction: Martine Besse, Biel
Druck | Impression: Basisdruck Bern
Adressänderungen an oeku

Plädoyer gegen die Eintat

2012 wurde ein Weltrat für die Natur und die biologische Vielfalt geschaffen (Weltbiodiversitätsrat IPBES). Dieser hat nun den ersten Bericht über den Zustand der Biodiversität und der Ökosystemleistungen in Europa und Zentralasien vorgelegt. Daran waren auch einige Wissenschaftler aus der Schweiz beteiligt, unter anderen Prof. Markus Fischer von der Universität Bern. Der Bericht zeigt, dass die Biodiversität und die Ökosystemleistungen ungemein wertvoll sind für das menschliche Wohlergehen. Allerdings sind die Biodiversität und die Ökosystemleistungen, abgesehen von wenigen positiven Beispielen, in einer rasanten Abnahme begriffen. Dies sowohl in Europa und Zentralasien als auch in der Schweiz, was unserem Verfassungsziel «der Verantwortung gegenüber der Schöpfung» zuwider läuft. Die Intensivierung der Landwirtschaft gilt als eine der Hauptursachen, doch auch der Einfluss des Klimawandels nimmt zu. Es gibt zahlreiche Handlungsmöglichkeiten, darunter die Integration der Biodiversitätserhaltung in alle politischen Sektoren sowie gezielte Naturschutzinstrumente. Nun sind die Politiker und Politikerinnen gefordert, angepasst an die Situation in ihren Ländern, Massnahmen zu ergreifen. Doch auch wir müssen Verantwortung übernehmen: Jede und jeder Einzelne kann durch biodiversitätsfreundliche Konsumentscheidungen zum Wohl der Natur und letztendlich von uns allen beitragen. Nötig ist eine Transformation der ganzen Gesellschaft in Richtung Nachhaltigkeit.

Eva Spehn, Wissenschaftliche Mitarbeiterin Forum Biodiversität Schweiz SCNAT

Die Kurzzusammenfassung des regionalen IPBES-Berichts für Entscheidungsträgerinnen und -träger kann man in Englisch herunterladen, bald steht auch eine deutsche Übersetzung zur Verfügung. www.bit.ly/2vGLfbc

Grüner Guggel im Schweizer Fernsehen



Selfie mit Esther Rigling Bilgeri, Gabriele Müller-Fech, Sven Epiney und Gaby Zimmermann (von links nach rechts). Foto: Screenshot Schweizer Fernsehen SRF

Die Sendung «heute und hier» des Schweizer Fernsehens hat den Grünen Guggel porträtiert. Für diese Sendung begeben sich Umweltexpertin Gabriele Müller-Fech und Moderator Sven Epiney in einem historischen, zum Solar Bus umgebauten VW-Bus, auf einen Roadtrip durch die Deutschschweiz und besuchen Menschen mit nachhaltigen Projekten. Dabei haben sie auch bei der Gemeindeleiterin Gaby

Zimmermann in Romanshorn Halt gemacht. Die katholische Kirchgemeinde Romanshorn engagiert sich seit Jahren für die Bewahrung der Schöpfung und gehört zu den ersten Kirchgemeinden der Schweiz, die das Label Grüner Guggel erreicht haben.

Sendung auf dem Schweizer Fernsehen SRF nachschauen: www.tinyurl.com/SRF-Gruener-Gueggel

Beilage zu diesen oeku-Nachrichten

- Spendenflyer der oeku: Besten Dank für jede Spende!
- Einladung zur Veranstaltung «Sustainable Development Goals» am 27.11. in Zürich
- Einladung zur Filmreihe zur Landwirtschaft (für Empfänger in den Kt. AG, ZH, BL, BS)
- Einladung zur kirchlichen Baufachtagung am 10.11. in Suhr (für Empfänger im Kt. AG)

Problem Plastik

Plastikverschmutzung nimmt zu

Plastik ist ein beliebter Stoff für Verpackungen, Getränkeflaschen, elektronische Geräte oder Spielzeug. Aber dessen Langlebigkeit wird zur ökologischen Last und das Recycling ist aufwändig. Die Problematik wird auch in der Schweiz immer augenfälliger.

Viele unserer Alltagsgegenstände werden aus Plastik hergestellt. Die Vorteile des Werkstoffes liegen auf der Hand. Plastik ist beständig, leicht, beliebig formbar, leicht zu reinigen und kann in verschiedenen Farben hergestellt werden. Aber gerade die Beständigkeit des Werkstoffes macht ihn für Mensch, Tier und Umwelt gefährlich. Gelangt Plastik in die Umwelt, zersetzt er sich nicht. Plastik verrottet nicht, er wird mechanisch zerrieben, die Teilchen werden dabei immer kleiner. Diese sehr kleinen Teilchen (Nanopartikel, Mikroplastik) sind sehr mobil und verbreiten sich über Luft und Wasser. So gelangen sie auch in die Nahrung von Tieren und Menschen.

Unsere Umwelt vermüllt

Zwischen April 2017 und März 2018 wurden für den Swiss Litter Report 1052 Erhebungen an 112 Standorten durchgeführt. Es wurden 95 971 Abfallgegenstände an den grössten Flüssen und Seen der Schweiz gesammelt und katalogisiert: Mit 65.4% war Plastik das am häufigsten gefundene Material. Der WWF-Report «Rekordmengen von Mikroplastik im Mittelmeer» zeigt, dass 95 Prozent des Mülls auf offener See, am Meeresgrund und an den Stränden im Mittelmeer aus Plastik besteht. Plastikabfälle gelangen besonders leicht in den Wasserkreislauf und schädigen Tiere und die Umwelt unmittelbar. Aber nicht nur die Nanopartikel schaden uns und den Tieren. Zahlreiche Vögel, Meeressäuger, Meerschilddröten und Fische verheddern sich in Plastikabfall oder fressen diesen und verenden kläglich.

Abfall vermeiden

Experten raten, den Kauf von Plastik wenn möglich zu vermeiden und sämtliche Abfälle sachgemäss zu entsorgen. Dies ist leichter gesagt als getan. Aber wenn wir auf das Plastiksäckli beim Einkauf verzichten, Produkte mit Plastikverpackung meiden, und generell unseren Konsum beschränken, helfen wir mit, die Produktion von Plastik und damit den anfallenden Plastikabfall zu drosseln.

Wenn doch Plastikmüll anfällt, so ist dieser sachgemäss zu entsorgen, damit er nicht in die Umwelt gelangt. Teilweise kann Plastikabfall auch recycelt werden: In der Schweiz werden PET- und Kunststoff-Flaschen separat an Sammelstellen (beispielsweise bei Grossverteilern) gesammelt und anschliessend recycelt.

Ein schönes Beispiel, wie Plastik gesondert gesammelt und recycelt werden kann, zeigt die Maturaarbeit von Matea Moser (Gymnasium Neufeld Bern, 2017). Im Rahmen dieser Arbeit begann Familie Moser ihren Plastikabfall gesondert zu sammeln und in der Abfallsammelstelle «brings!» in Münchenbuchsee zu entsorgen. Obwohl die ganze Familie versuchte, Plastikverpackungen zu vermeiden, sei es erschreckend gewesen zu sehen, wie viel Abfall trotzdem angefallen sei. Die Stadt Bern testet inzwischen die separate Entsorgung von Kunststoffen.

Zusammenfassend kann aber gesagt werden, dass die Vermeidung von Plastikprodukten dem Recycling vorzuziehen ist.

Stefan Wagner

Weitere Informationen:

- Swiss Litter Report von Stop Plastic Pollution Switzerland: www.stopp.org
- WWF-Report zu Mikroplastik im Mittelmeer: www.bit.ly/2vqKaVT
- Wiederverwertung verschiedener Wertstoffe gemäss Swiss Recycling: www.tinyurl.com/swissrecycling
- «Plastikmüll – auch ein Schweizer Problem», SRF-Sendung Einstein vom 28.6.2018: www.bit.ly/2OQVpPu
- Farbsack-Trennsystem der Stadt Bern: www.farbsack.ch

Stefan Wagner

Stefan Wagner absolvierte von Februar bis Juli 2018 ein Praktikum bei der oeku. Der Schwerpunkt seiner Tätigkeit lag bei der Organisation des Grüner-Güggel-Konvois im Kanton Bern. Daneben befasste er sich mit unterschiedlichen redaktionellen, administrativen und organisatorischen Belangen.



Stefan Wagner studiert evangelische Theologie in Bern und absolvierte die Ausbildung zum Grüner-Güggel-Berater. Vor seinem Theologiestudium studierte er Betriebswirtschaftslehre und war mehrere Jahre im Bereich Rechnungslegung und Controlling tätig. Er engagiert sich ehrenamtlich für das Studierendenprojekt «vo geschter: gegen FoodWaste». Während des Semesters werden dabei im Reformierten Forum der Universität Bern Konditoreiwaren vom Vortag verkauft, der Erlös geht an soziale Projekte. Er ist Inhaber einer eigenen Firma, der Beratungsfirma Diktua GmbH, die Kirchgemeinden auf dem Weg zum Grünen Güggel begleitet.

Infos zum Berner Konvoi des Grünen Güggels, der im Herbst 2018 startet: info@oeku.ch oder stefan.wagner@diktua.ch.

Gute Beispiele

Stefan Wagner hat die Good Practices, eine Sammlung von motivierenden und inspirierenden Initiativen aus Schweizer Kirchgemeinden überarbeitet und ergänzt. Die Liste von guten Beispielen gelebter Umweltpraxis in Schweizer Kirchgemeinden umfasst über 200 Beispiele auf über 90 Seiten. Schwerpunkte: SchöpfungsZeit feiern, Energie sparen und Lebensräume schaffen. Darin ist das links aufgeführte Beispiel vom Plastiksammeln enthalten.

Download: www.oeku.ch/de/best_practises.php

Aktuelle Umweltpolitik

Der Druck auf die Schweizer Landschaft ist konstant hoch. Mit der Revision des Natur- und Heimatschutzgesetzes soll vermehrt auch in nationalen Schutzgebieten gebaut werden können. Die Zersiedelungsinitiative will den Landverbrauch eingrenzen.

Zersiedelungsinitiative

Die Volksinitiative «Zersiedelung stoppen – für eine nachhaltige Siedlungsentwicklung (Zersiedelungsinitiative)» ist von den Jungen Grünen lanciert und 2016 mit 113 216 Unterschriften eingereicht worden. Kleinere Organisationen wie umkehrR, Pro Velo, Fussverkehr Schweiz und die Kleinbauernvereinigung stellen sich hinter die Initiative. Bundesrat und Parlament empfehlen, sie abzulehnen. Der Abstimmungstermin ist noch nicht bekannt.

Ziele der Initiative

Die Zersiedelungsinitiative will die weitere Ausdehnung der Bauzonen stoppen und strebt gleichzeitig eine Siedlungsentwicklung nach innen mit hoher Lebensqualität und kurzen Verkehrswegen an. Sie will den Umfang der Bauzonen einfrieren. Die Ausscheidung neuer Bauzonen ist nur zulässig, wenn eine andere, unversiegelte Fläche von gleicher Grösse und gleichem landwirtschaftlichem Ertragswert ausgezont wird. Der Grundgedanke kommt vom bewährten Forstgesetz, das bei Rodungen die Aufforstung der gleichen Fläche an einem anderen Ort verlangt.

Haltung des Bundesrates

Der Bundesrat befürwortet das Ziel einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung. Das generelle und unbefristete Einfrieren der Bauzonenfläche lehnt er aber als zu radikal ab. Es werde dabei zu wenig auf kantonale und regionale Unterschiede Rücksicht genommen. Wegen der absehbaren Verknappung von Bauland könnte die Neuansiedlung von Unternehmen erschwert und damit die Konkurrenzfähigkeit der Schweiz beeinträchtigt werden. Er ist zudem gegen die Initiative, weil mit der ersten Etappe der Teilrevision des Raumplanungsgesetzes die Anforderungen erhöht worden sind. Eine erneute Änderung der Kriterien noch bevor Zahlen zur Wirkung der letzten Revision vorliegen, hält der Bundesrat für nicht sinnvoll.

Ethische Beurteilung

Der Boden ist eine knappe und nicht vermehrbare natürliche Ressource. Ohne Boden ist kein Leben möglich. Verantwortung für die Schöpfung wahrzunehmen, verlangt darum, den Boden als Lebensgrundlage zu schützen und zu erhalten. Entscheidend ist, ob dies eher mit dem in Revision befindlichen Raumplanungsgesetz oder einem neuen Ansatz wie der Zersiedelungsinitiative gewährleistet wird.

Das Raumplanungsgesetz sollte den sparsamen Umgang mit dem Boden gewährleisten. Tatsache ist, dass die Siedlungsfläche bis heute fast ungebremst weiter wächst. Während die Wohnbevölkerung zwischen 1985 und 2009 um 17,5% wuchs, dehnte sich das Wohnareal um ganze 44,1% aus. Das Wachstum der Wohnfläche übertraf damit dasjenige der Wohnbevölkerung um das Zweieinhalbfache.

Die Zersiedelungsinitiative will diese Entwicklung mit dem Einfrieren der aktuellen Bauzonenfläche stoppen. Der Bundesrat zweifelt die Umsetzbarkeit der Initiative nicht grundsätzlich an, warnt aber vor den Folgen, wenn beispielsweise auf Bundesebene eine Handelsplattform für Bauzonen eingerichtet werden müsste oder bei einer Verknappung des Baulandes die Preise steigen. Ethisch spricht viel für die Initiative. Eine Annahme der Initiative müsste als kollektiver Wille zur Selbstbeschränkung verstanden werden.

Politische Einschätzung

Politisch sind die Widerstände gegen eine rigorose Begrenzung der Bauzonenfläche enorm. Das hat sich bei der Zweitwohnungsinitiative gezeigt. Das Wachstum der Wirtschaft ist auf überbaubaren Boden angewiesen. Die Verknappung des Bodens führt zu Preissteigerungen und diese verlangsamen wiederum das Wachstum. Die Ansprüche an Wohnfläche und Mobilität der immer wohlhabenderen Bevölkerung steigen ebenfalls und sind Motor einer nicht nachhaltigen Entwicklung. *Kurt Zaugg-Ott*

Natur- und Heimatschutzgesetz

Der oeku-Vorstand hat sich an der Vernehmlassung zur Änderung des Natur- und Heimatschutzgesetzes (Parlamentarische Initiative Eder) beteiligt. Das Natur- und Heimatschutzgesetz (NHG) gewährt den Schutz der bedeutendsten Schweizer Landschaften und Naturdenkmäler. Mit den vorgeschlagenen Änderungen des NHG, insbesondere der Berücksichtigung kantonaler Interessen, wird nach Ansicht der oeku der Schutz der wertvollsten Landschaften und Naturdenkmäler geschmälert.

Die Folge wäre, dass mehr Bauvorhaben in Schutzgebieten realisiert werden könnten.

Nach der Annahme der Energiestrategie 2050, für die sich auch die oeku eingesetzt hat, ist eine weitere Lockerung des Schutzes der im Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler verzeichneten Gebiete überflüssig. Der oeku-Vorstand lehnt die vorgeschlagene Revision des Natur- und Heimatschutzgesetzes mit aller Deutlichkeit ab und verlangt, auf die Revision zu verzichten. *Kurt Zaugg-Ott*

Mit Ihrer Spende tun wir Gutes für die Umwelt

Die oeku ist ein gemeinnütziger Verein, der sich dank der Unterstützung von vielen Seiten für die Bewahrung der Schöpfung einsetzt. Welche Möglichkeiten Sie dabei haben, zeigen unser neuer Spendenflyer und die Finanzverantwortliche Chantal Brun auf dieser Seite.

Vor 32 Jahren wurde die oeku als gemeinnütziger Verein gegründet. Unterdessen wird die oeku von der Deutschschweizerischen Kirchenkonferenz KIKO, der Römisch-katholischen Zentralkonferenz RKZ, dem Fastenopfer, von römisch-katholischen, reformierten und christkatholischen Kantonalkirchen, Kirchgemeinden und Pfarreien sowie von engagierten Einzelpersonen unterstützt. Dabei betragen die Zuwendungen der Kirchgemeinden, Pfarreien und Einzelpersonen mehr als die Hälfte der Einnahmen der oeku.

Es ist uns ein Anliegen, dass unsere Einnahmen und Ausgaben transparent sind. Darum finden Sie auf der oeku-Website www.oeku.ch/de/oeku_unterstuetzen.php eine Grafik, wie die oeku finanziert ist. Ebenso kann dort der Jahresbericht heruntergeladen werden, in dem Bilanz und Jahresrechnung detailliert abgedruckt sind. Verzeichnet sind dort auch alle Institutionen, die die oeku unterstützen.

Dank unseren Mitgliedern, den Pfarreien und Kirchgemeinden ist unsere Arbeit zugunsten der Schöpfung überhaupt erst möglich. Allen bisherigen und neuen Spenderinnen und Spendern danken wir ganz herzlich.

Mitgliedschaften

Werden Sie als Einzelperson oder als Institution oeku-Mitglied! Für Fr. 50.– (Einzelmittglieder) und ab Fr. 200.– (Kollektivmitglieder) erhalten Sie automatisch die oeku-Nachrichten und sind so laufend über die kirchliche Umweltarbeit informiert. Sie haben Stimmrecht an der Mitgliederversammlung, welche immer mit einem interessanten Besuch oder Ausflug verbunden ist. Als Pfarrei oder Kirchgemeinde erhalten sie zudem kostenlos die SchöpfungsZeit-Unterlagen und Zugang zum Grünen Datenkonto.

Wir sind für Mitgliedschaften besonders dankbar, da sie uns eine längerfristige Planung ermöglichen und weil diese unsere institutionelle Verankerung zeigen.

Spenden

Gerne nehmen wir auch Ihre Spende entgegen. Wir verdanken Ihre Spenden und bestätigen gerne auf Wunsch Spenden von Einzelpersonen gegenüber den Steuerbehörden, damit sie bei den Steuern abgezogen werden können.

Steht die oeku bereits im Kollektenplan Ihrer Gemeinde?

Eine wichtige finanzielle Unterstützung sind Gottesdienstkollekten von Kirchgemeinden oder Pfarreien. Diese sind gut begründet in Verbindung mit der SchöpfungsZeit, wie auch bei einer Kräutersegnungsfeier, einem Erntedankgottesdienst, einem Gottesdienst im Wald, auf dem Feld oder bei einem

Berggottesdienst. Gottesdienste in der freien Natur tragen zur Bewahrung der Schöpfung bei. Als ökumenischer Verein ist die oeku für die Kollekte bei ökumenischen Gottesdiensten besonders geeignet. Für die SchöpfungsZeit stellt die oeku den Kirchgemeinden und Pfarreien jedes Jahr zu einem aktuellen Thema ein Magazin und eine Arbeitsdokumentation zur Verfügung.

Legat – Ihr letzter und vielleicht grösster Wunsch?

Mit einem Legat zugunsten der oeku tragen Sie auch nach Ihrem Ableben dazu bei, dass das Bewusstsein für die Schöpfungsverantwortung in den Kirchen wach bleibt. Pflanzen, Tiere und die kommenden Generationen sollen möglichst intakte Lebensgrundlagen vorfinden. Dafür setzt sich die oeku auf christlicher Grundlage ein. Mit einem Testament können Sie innerhalb des gesetzlichen Rahmens über Ihren Nachlass bestimmen und Ihnen nahe stehende Menschen und Institutionen begünstigen.

Die oeku verwendet Legate und Vermächtnisse im Sinne der Geberin oder des Gebers. Legate und Vermächtnisse an die oeku als gemeinnütziger, steuerbefreiter Verein sind von der Erbschaftssteuer befreit. Bei Fragen wenden Sie sich an die Fachstelle.

Spenden und Kollekten bei einem Trauerfall

Bei einem Trauerfall können die Hinterbliebenen die Trauergemeinde zum Gedenken an eine verstorbene Person um eine Spende bitten. Wir sind Ihnen sehr dankbar, wenn Sie die oeku bei einem Trauerfall berücksichtigen. Vielleicht gerade dann, wenn die verstorbene Person seit Jahren einen Bezug zur Natur oder sogar zur oeku hatte. Alle Todesfallspenden werden von der oeku verdankt und die Trauerfamilie wird über die Gesamtsumme der eingegangenen Spenden informiert und erhält eine Liste mit den Personen, die der oeku eine Spende haben zukommen lassen.

Ebenso kann bei einem Trauergottesdienst die Kollekte für die oeku aufgenommen werden. Wir möchten besonders Personen, die Trauergottesdienste leiten, bitten, die Trauerfamilien auf die Möglichkeit der Kollekte für die kirchliche Umweltarbeit hinzuweisen.

Chantal Brun, Quästorin der oeku

*Bei Fragen stehen wir gerne zu Ihrer Verfügung. Wir nehmen uns Zeit für Sie:
Kurt Zaugg-Ott, Stellenleiter und Chantal Brun, Quästorin.
oeku Kirche und Umwelt, Telefon 031 398 23 45, info@oeku.ch
Bankverbindung PC-Konto 34-800-3
IBAN CH 72 0900 0000 3400 0800 3*

Boîte à outils

Le Réseau des Églises vertes du Canada vient en aide aux communautés chrétiennes dans la mise en œuvre d'une sensibilisation environnementale. La Boîte à outils «Un Temps pour la Création» contient sept documents à télécharger gratuitement; ils vous aident à concevoir votre propre programme pour célébrer et prendre soin de la Création. Votre comité vert peut télécharger le calendrier d'une page qui rappelle un geste par jour à poser. Une belle affiche à placer sur le babillard rappelle aussi cette période. Les autres documents, à l'usage d'une équipe pastorale ou d'un comité vert, offrent trois activités intergénérationnelles et un guide de prières.

www.eglisesvertes.ca/temps-pour-la-creation-2

Responsabilité de consommateur

Acheter aujourd'hui implique une prise de responsabilité au niveau mondial. L'outil pédagogique «Un T-shirt en filature» soutient les sensibilisations sur la consommation durable. Le support propose cinq activités pour découvrir les étapes du cycle de vie d'un bien courant et ses impacts sur l'environnement, la santé et les conditions de travail. Ludique, il permet à chacun de prendre conscience des actions qu'il peut réaliser au quotidien pour consommer plus intelligemment.

www.ecolive.ch/produits/t-shirt

Palmöl-Petition zeigt Wirkung

Im letzten Herbst haben über 12 500 Personen die Petition «Palmöl führt zu Landraub» unterzeichnet. Ihr Anliegen: Die Schweizer Grossverteiler sollen weniger Palmöl in ihren Produkten verwenden. Mit dieser grossen Unterstützung im Rücken haben Brot für alle, Fastenopfer und Pro Natura das direkte Gespräch mit den Grossverteilern gesucht. Coop schränkt nun die Verwendung von Palmöl ein. Bei Eigenprodukten soll es durch andere Öle ersetzt werden und es wird nur Fair Trade- und Bio-Palmöl aus kleinbäuerlichen Lieferketten verwendet.

Der Verbrauch von Palmöl muss sinken – auch bei den anderen Grossverteilern. Zudem braucht es einen grundsätzlichen Wandel in der Ernährung: Weg von Überkonsum und Convenience Food hin zu frischen, regionalen, saisonalen und biologischen Produkten.

«Laudato si»-Konferenz im Vatikan

Zur internationalen «Laudato Si»-Konferenz zum dritten Jahrestag des Erscheinens der Enzyklika trafen sich 400 Persönlichkeiten aus Kirche, Politik, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Wirtschaft in Rom. Aus der Schweiz haben Fastenopfer-Geschäftsleiter Bernd Nilles und Sonja Kaufmann teilgenommen.

In seiner Ansprache an die Teilnehmenden der Konferenz betonte Papst Franziskus, dass unser Gemeinsames Haus, unser Planet dringend repariert und nachhaltig geschützt werden müsse. Es gehe um einen «radikalen, grundlegenden Wandel». Die Wissenschaft belege detailliert, wie stark wir die planetarischen Grenzen überschreiten und welche Katastrophen uns drohen. Es gelte, jetzt zu handeln, denn an Wissen mangle es nicht. Die Finanzinstitutionen rief er zu einem Paradigmenwechsel auf, das heisst zum Rückzug aus fossilen Investitionen.

Einer der weltweit renommiertesten Klimaforscher, Professor Hans Joachim Schellnhuber, schlug vor, für Klimaflüchtlinge eine Art Green Card zu schaffen: «Die hunderte Millionen betroffener Menschen, die durch unseren CO₂-Ausstoss ihre Heimat verlieren werden, sollten einen weltweit gültigen Pass erhalten – eine Art «Klima-Green Card» – der es ihnen erlaubt, eine neue Heimat zu suchen.» Dieser Vorschlag erhielt viel Zustimmung, würde er doch den Menschen helfen, und gleichzeitig das Ausmass der Klimakrise weltweit deutlich machen.

Die Konferenz fand am 5./6. Juli in Rom statt. Am Samstag 7.7.2018 nahm Fastenopfer an weiterführenden Gesprächen in Rom teil, um die Ergebnisse der Konferenz in nächste Handlungsschritte umzusetzen.

Weitere Infos: www.laudato-si-conference.com, www.fastenopfer.ch/zu-besuch-beim-papst-2

Umweltschutz gehört ins Kirchenrecht

Bereits die Umweltenzyklika «Laudato Si» von Papst Franziskus war ein Meilenstein in der christlichen Umweltschutzarbeit. Nun doppelt Kardinal Coccopalmerio nach und fordert gar, die Pflicht zum aktiven Umweltschutz im katholischen Kirchenrecht festzuschreiben.

Kardinal Francesco Coccopalmerio, ehemaliger Leiter der Vatikan-Behörde für Gesetzestexte, hat am 12. Juli anlässlich einer Konferenz der katholischen Klimabewegung (World Catholic Climate Movement) dem Papst vorgeschlagen, den aktiven Umweltschutz im Kirchenrecht festzuschreiben. Die verbindliche Pflicht der Gläubigen, nicht nur der Umwelt nicht zu schaden, sondern sich im Alltag aktiv für die Umwelt einzusetzen wie auch durch spezielle Initiativen für die Verbesserung unserer Umwelt zu sorgen, soll im Kanon aufgenommen werden.

An der Veranstaltung der katholischen Klimabewegung ging es um die CO₂-Desinvestition, bei der katholische Institutionen eine Vorreiterrolle einnehmen. Unter anderem kündigten im April katholische Banken und Caritas International an, ihr Geld aus Anlagen in Erdöl, Gas und Kohle abzuziehen. Motiviert von den klaren Worten, die Papst Franziskus unlängst an die Verantwortlichen von Öl-, Gas- und andere Energiefirmen gerichtet hat, unterstützen die Teilnehmenden das katholische Desinvestitions-Programm. Alle Katholikinnen und Katholiken sollen ermutigt werden, ihr Geld aus Anlagen in fossile Energien abzuziehen.

Quelle: *Vatican Insider, La Stampa* 17.7.2018 (www.bit.ly/2M8y1y5)

Was läuft wo?

Agenda

Umweltfreundlich dekorieren

In Romanshorn zeigt ein Kurs, wie man umweltfreundlich und originell dekorieren kann.

*Mittwoch, 12.9. und Mittwoch, 14.11. um 19.00 Uhr im Pfarreisaal Schlossbergstr. 24 in Romanshorn.
Infos und Anmeldung: Kath. Sekretariat Romanshorn, 071 466 00 33, sekretariat@kathromanshorn.ch*

Impulsveranstaltung: Ressourcenkonflikte und die christliche Verantwortung

Ökumenische Veranstaltung für Kirchgemeinden mit Andreas Zumach und Christina aus der Au.

*Mittwoch, 26.9. von 18.00 bis 21.15 Uhr am Hirschengraben 66 in Zürich.
Infos und Anmeldung: www.bit.ly/2MuMRfr*

Filmreihe zur Landwirtschaft – Boden, Bauern, Brot

Filmreihe über die Zukunft unseres Essens. Welche Folgen haben die Globalisierung und Industrialisierung der Landwirtschaft? Anschliessend Podiumsgespräch mit Fachpersonen.

Jeweils Donnerstag, 18.00 Uhr: 4.10. (Das System Milch), 22.11. (Bodenlos), 6.12. (Saatgut – Freiheit für die Welt), 10.1.2019 (Humus – die vergessene Klimachance), 14.2.2019 (Code of Survival), 11.4.2019 (La Révolution silencieuse) im Odeon Brugg. Infos: www.odeon-brugg.ch

Erfahrungstreffen für Lehrgangabgänger UMS und Runder Tisch zum «Grünen Güggel»

Treffen mit thematischen Inputs: Grünes Datenkonto, Datenlogger und Biodiversität.

Freitag, 26.10. in Zürich Wiedikon, Infos und Anmeldung: info@oeku.ch

Kirchliche Baufachtagung «Unser gemeinsames Haus»

Wie hilft der Ökofonds der Landeskirchen bei der Sorge um die kirchlichen Gebäude?

Samstag, 10.11. von 9.00 bis 14.00 Uhr in Suhr, Infos und Anmeldung: Röm.-Kath. Landeskirche Aargau, Feerstrasse 8, 5001 Aarau, landeskirche@kathaargau.ch

Veranstaltung Kirche und nachhaltiges Investment

Investmentpraktiken und Divestment: Welche Fragen sollten Kirchgemeinden klären?

Dienstag, 13.11., 16.45 bis 18.30 Uhr im Impact Hub Bern, Infos und Anmeldung: www.bit.ly/2CelqGd

StopArmut-Konferenz

Die nächste StopArmut-Konferenz der Evangelischen Allianz findet zum Thema «Klimagerechtigkeit – ein christlicher Auftrag» statt. Schwerpunkte sind der eigene Lebensstil, die eigene Kirchgemeinde und das eigene politische Engagement.

Samstag, 17.11. von 8.30 bis 17.30 Uhr in Winterthur, Infos und Anmeldung: www.stoparmut.ch

Faire Beschaffung

Infoabend zu Chancen und Hindernissen in der fairen Beschaffung in Kirchgemeinden mit Marc Steiner.

*Mittwoch, 21.11. von 19.15 bis 21.30 Uhr im Zentrum Franziskus, Weinfelden, Infos und Anmeldung:
Fachstelle Kirchliche Erwachsenenbildung, 071 626 11 51, keb@kath-tg.ch, www.keb.kath-tg.ch*

Kick-off Grüner-Güggel-Konvoi im Kanton Aargau

Kirchgemeinden, die sich im Kt. Aargau auf dem Weg zum Grünen Güggel machen, treffen sich zum Kick-off.

Samstag, 24.11., Infos: www.bit.ly/2nx8sZE

Informationsanlass zum internationalen «Chouf-nüt-Tag» in Bern

In Bern organisiert die Offene Kirche zusammen mit Partnerorganisationen (ChristNet, KonsumGlobal, Décroissance Regionalgruppe Bern, PublicEye Regionalgruppe Bern und oeku) einen «Chouf-nüt-Tag», einen Tag, an dem nichts gekauft wird.

Samstag, 24.11. von 11.00 bis 16.00 Uhr. Westseite der Heiliggeistkirche Bern. Besinnliche Feier um 16.30 Uhr in der Heiliggeistkirche Bern.

Sustainable Development Goals – Neustart oder Papiertiger?

Abendveranstaltung zu nachhaltiger Entwicklung und ethischen Fragen.

*Dienstag, 27.11. von 17.00 bis 21.00 Uhr, Glockenhof Zürich, Infos und
Anmeldung: gesellschaft-ethik@zh.ref.ch, www.zhref.ch/angebote/gesellschaft-und-ethik*

Gestes simples en faveur de la Création

L'an dernier le groupe «Eglise et Environnement» de Lausanne vous proposait six éco-fiches, pour que «Les gestes d'aujourd'hui tissent la Vie de demain». Cette année, cinq autres éco-fiches viennent les rejoindre: 1) l'utilisation des produits d'entretien, 2) comment réduire les déchets à la source, 3) trinquer à la santé de la terre, 4) faire ses achats tout en préservant la planète et 5) acheter de la nourriture en économisant. Comme dans les précédentes vous y trouverez une brève présentation de la problématique, quelques propositions d'actions simples et concrètes pour y répondre, et une note spirituelle. Vous pouvez mettre ces nouvelles éco-fiches à disposition des paroissiens ou les valoriser dans le cadre du catéchisme.

Consulter et imprimer les fiches éditées sur le site www.oeku.ch/fr/best_practises.php

Recyclingpapier ist ökologischer

Der Verein Ecopaper setzt sich für einen sparsamen Papierverbrauch, den Einsatz von Recyclingpapier und eine nachhaltige Beschaffung im Bereich Papier und Holz ein. Ein neues Online-Tool macht es jetzt noch einfacher, mit guten Gründen für den Wechsel auf Recyclingpapier zu werben. Ecopaper hat eine Onlineplattform zur Berechnung des Umweltvorteils von Recyclingpapier aufgeschaltet.

Online-Tool: www.ecopaper.ch/papier/papierrechner

Natur-Initiative in Zürich

Im Juli wurde die Zürcher Natur-Initiative der kantonalen Verwaltung übergeben. 14 000 Menschen erheben darin mit ihrer Unterschrift die Stimme für den Schutz der Biodiversität im Kanton Zürich.

Weitere Infos: www.bit.ly/20BBS3

Gletscher-Initiative

Rund 100 Personen haben am 25. August am Fusse des schmelzenden Steingletschers den Verein Klimaschutz Schweiz gegründet. Mit der Gletscher-Volksinitiative will die neue Bürgerinnen- und Bürgerbewegung den Klimaschutz in der Verfassung verankern und die CO₂-Emissionen der Schweiz bis 2050 auf Null senken.

Weitere Infos: www.klimaschutz-schweiz.ch

Berührende Begegnungen zur SchöpfungsZeit 2018

Unter dem Motto «Taste, fühle, begreife» ist am ersten Septemberwochenende in St. Gallen, Rheinfelden, Romanshorn und Lausanne die SchöpfungsZeit eröffnet worden. Insgesamt haben über 250 Personen an den Anlässen teilgenommen. Kirchgemeinden und Pfarreien der ganzen Schweiz feiern im September die SchöpfungsZeit.

Während es am Freitagabend in der Ostschweiz noch regnete, konnten die Lausanner bei zügiger Bise ihren Schöpfungsgottesdienst im Freien feiern.

Rheinfelden: Barfuss Gottes Erde spüren

«Die Erde ist mit Himmel vollgepackt, und jeder gewöhnliche Busch brennt mit Gott. Aber nur wer es sieht, zieht seine Schuhe aus», so führte Claudia Nothelfer in den Rheinfelder Barfusspfad ein. Mit nackten Füßen über Holzschnitzel, Kieselsteine, Splitt, Schotter, Tannzapfen oder durch das Wasser zu gehen, war ein unmittelbar sinnliches Erlebnis, das erfrischte und erfreute.



Schöpfungsgottesdienst in der Reformierten Kirche Rheinfelden am 31. August.
Foto: Stephan Degen-Ballmer

St. Gallen: Berührungsrituale

Die Physiotherapeutin und Qi Gong-Lehrerin Petra Martinet erläuterte in ihrem Referat, wie wir Menschen über die Haut in ständiger Verbindung mit der Natur sind. Mit einer Hand- und einer Herzmeditation zeigte sie den Teilnehmenden, wie mit einfachen Übungen die Tiefensensibilität gestärkt werden kann. Der Leiter des Botanischen Gartens, Hanspeter Schumacher, führte durch das Tropenhaus und zeigte, wie Pflanzen den Tastsinn anregen.

Im Abendsegen konnten hatten die Anwesenden Gelegenheit, an biblisch gut bezeugten Berührungsritualen teilzunehmen, dem Kuss des Lebens, der heilenden beziehungsweise der liebenden Berührung und auch dem Händedruck. Es gelang den Organisierenden gut, die schwierige Balance zwischen erlaubter Nähe und notwendiger Distanz zu halten.

Lausanne: Der Erde wird Gewalt angetan

Um die ökologische Auslegung des Gleichnisses vom barmherzigen Samariter ging es in einer Dialogpredigt in Lausanne. Im Gespräch wurde der Zusammenhang zwischen dem Bibeltext und der aktuellen Klimakrise entwickelt. Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter habe sehr wohl mit dem aktuellen Temperaturanstieg zu tun. Die Erde werde misshandelt und erleide Gewalt. Es gehe heute darum, sich vom Leiden der Erde berühren zu lassen und entsprechend zu handeln, wie das auch der Samariter getan habe.

Kurt Zaugg-Ott



Der reformierte Pfarrer Virgile Rochat (links) im Gespräch mit Pfarrer Nicolas-Pierre Maillat (rechts) von der Katholischen Kirchgemeinde.
Foto: zg

Romanshorn: Die taktile Berührung ist die Basis

Am kantonalen Impulstag betonte die Psychomotorik-Therapeutin Beatrice Buschor die Wichtigkeit der taktilen Wahrnehmung und machte einen Ausflug in die Welt des Tastsinns. Redensarten wie «das geht unter die Haut», «mit Fingerspitzengefühl» oder «handlungsfähig sein», zeigten die Wichtigkeit der taktilen Wahrnehmung und machten klar, dass der Tastsinn ein eigentliches Lebensprinzip ist – inmitten unserer augenorientierten Gesellschaft und Welt, erklärte Buschor.

Markus Bösch

Weitere SchöpfungsZeit-Anlässe

- Eine Liste mit den SchöpfungsZeit-Anlässen finden Sie auf www.schoepfungszeit.ch

SchöpfungsZeit im Schweizer Radio SRF zum Nachhören

- «Zwischenhalt» vom 1.9.2018 mit Vroni Peterhans-Suter: www.bit.ly/2wGph8C (8:12-14:12)
- «Blickpunkt Religion» vom 2.9.2018 mit Vroni Peterhans-Suter: www.bit.ly/2wCyWhv (6:40-11:48)
- «100 Sekunden Wissen» zur «SchöpfungsZeit» vom 8.9.2016: www.bit.ly/2LS51qu